

KONZEPTION

DER „VILLA KUNTERBUNT“

Eltern Kind Zentrum Lechtal

*PRIVATE, ALTERSERWEITERTE UND
GEMEINDEÜBERGREIFENDE
KINDERKRIPPE*



 VILLA 
 KUNTERBUNT

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	2
2. Träger der Einrichtung	2
3. Struktur	2
3.1. Kontaktdaten der Einrichtung	2
3.2. Öffnungszeiten und Schließtage	2
3.3. Räumliche Struktur	3
3.4. Außengelände	3
3.5. Beiträge	3
3.6. Aufnahme und Anmeldung	4
4. Orientierung	4
4.1. Bild vom Kind	4
4.2. Rolle des/der Pädagogen/in	
4.3. Inklusion	
4.4. Alterserweiterte Gruppe	
5. Pädagogik des EKIZ	5
5.1. Weiterentwicklung der kindlichen Kompetenzen	5
5.2. Inhalte der pädagogischen Arbeit	6
5.3. Tagesablauf	13
5.4. Eingewöhnungszeit	15
6. Öffentlichkeits- und Zusammenarbeit	15
6.1. Öffentlichkeitsarbeit	15
6.2. Zusammenarbeit mit den Eltern	16
6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachleuten	17

1. Vorwort

Unsere Konzeption möchte Sie neugierig machen und soll zugleich als Schlüsselloch für eine Entdeckungsreise durch die „Villa Kunterbunt“ dienen.

Sie ist gedacht als „roter Faden“, der sich durch unsere tägliche Arbeit mit den Kindern zieht, als Anker und verbindliches Wort, das auch in der Hektik des Alltags immer wieder den Blick auf das Ganze gewährt und bewahrt.

Diese Konzeption ist jedoch kein abgeschlossenes Werk, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung einer Konzeption, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

2. Träger der Einrichtung

Träger ist der gemeinnützige Vereine EKIZ Lechtal, welcher mit 2. November 2005 die Vereinstätigkeit aufgenommen hat. Wir sind eine private, gemeindeübergreifende und alterserweiterte Kinderbetreuungseinrichtung mit öffentlicher Unterstützung des Landes Tirol und den Vertragspartnergemeinden.

3. Struktur

3.1. Kontaktdaten der Einrichtung

Verein Eltern-Kind-Zentrum Lechtal
„Villa Kunterbunt“
Dorf 55 a
6652 Elbigenalp
Tel.: 0676/5869734
kk-villakunterbuntlechtal@tsn.at
www.ekiz-lechtal.com

3.2. Öffnungszeiten und Schließtage

Montag bis Donnerstag	07.15 – 19.00 Uhr
Freitag	07.15 – 16.30 Uhr

Unsere Einrichtung ist eine ganzjährig geführte Institution mit einer maximalen Schließzeit von 5 Wochen im Jahr.

3.3. Räumliche Struktur

Unser EKIZ besteht aus:

- einem Gruppenraum mit einer zweiten Ebene
- Büro
- Küche
- Schlafraum
- Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich
- Garderobenbereich
- Materialraum
- Kellerabteil für Spielgeräte



Der Gruppenraum ist hell und gemütlich eingerichtet. Es befindet sich eine zweite Spielebene darin, welche unten eine Puppenecke beherbergt und oben multifunktional (ruhen, lesen, spielen) genutzt werden kann.

3.4. Außengelände

Es besteht ein direkter Zugang über den Schmutzraum (Garderobe) zum angrenzenden Spielplatz. Der Garten bietet viel freie Rasenflächen zum Spielen und ebenso feste Flächen zum Fahren mit Spielfahrzeugen. Ein großer Sandkasten, Rutschen, Schaukeln und ein Klettergerüst stehen den Kindern zur Verfügung. Es gibt auch Sitzmöglichkeiten für die Jause, aber auch unser kleiner Gemüse- und Kräutergarten findet im Garten Platz. Außenspielgeräte:

- Dreiräder, Traktoren, Roller...
- Sandkasten
- Schaukeln (2 normale Schaukeln, 2 Reifenschaukeln und 1 Babyschaukel)
- 2 Rutschen
- Klettergerüst
- Holzbrücke
- Kriechtunnel
- Erdhügel mit Sträucher

3.5. Beiträge

Die Preise für die Kinderbetreuung sind individuell, je nach Bedarf der Betreuung. Unsere Preisliste finden Sie auf unserer Homepage unter www.ekiz-lechtal.at. Da unser Zentrum als Verein geführt wird, sind alle Familien, deren Kinder die Krippe besuchen, auch Mitglieder in unserem Verein. Dieser Mitgliedsbeitrag wird einmal jährlich fällig.

3.6. Aufnahme und Anmeldung

Die Aufnahme im EKIZ erfolgt grundsätzlich nach der Reihung der Warteliste. Um genügend Zeit für das Erstgespräch mit den Eltern zu haben, wird ein Termin zwischen Eltern und der pädagogischen Leitung vereinbart. Hier kann in Ruhe das Zentrum besichtigt, alle Formalitäten sowie Fragen und die weitere Vorgehensweise geklärt werden. Dabei werden grundsätzliche Dinge in einem persönlichen Gespräch erläutert und auch gerne alle Fragen seitens der Eltern besprochen. Da Stabilität und Verlässlichkeit unerlässlich für Vertrauen und Wohlbefinden des Kindes sind, ist es wichtig, dass die Kinder die Krippe regelmäßig besuchen! Wenn sich die Eltern entschließen, ihr Kind im EKIZ unterzubringen, wird im Rahmen einer Eingewöhnungsphase das Kind langsam und behutsam an den Krippenalltag herangeführt und schrittweise integriert.

4. Orientierung

4.1. Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Sie unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität.



Das Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist der soziale, beziehungsfähige, wertorientierte, selbstbewusste, schöpferische Mensch, der sein Leben je nach Temperament und Charakter verantwortlich gestaltet und bemüht ist, den Anforderungen von Familie und Gesellschaft gerecht zu werden.

Jedes Kind ist einzigartig und wird mit seinen Stärken und Schwächen gesehen. Es hat das Recht, in seiner Einzigartigkeit respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln.

Rechte des Kindes sind:

- Das Recht auf ein Aufwachsen im Geist des Friedens, der Würde und Toleranz
 - Das Recht zu spielen
 - Das Recht auf Bildung
 - Das Recht sich frei zu äußern und gehört zu werden
- (UN-Konvention über die Rechte des Kindes)

4.2. Rolle des/der Pädagogen/in

Als Pädagogen/-in treten wir in eine Beziehung mit dem Kind, sind Vertrauensperson und Ansprechpartner – oft die ersten außerhalb der Familie.

Wir beobachten, begleiten und unterstützen die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung, wir achten ihre Bedürfnisse und Interessen und passen unsere Förderung an den jeweiligen Entwicklungsstand und die jeweilige Persönlichkeit des einzelnen Kindes an.

Wir gestalten ein anregendes Umfeld, das den Kindern Lernprozesse in vielfältiger Weise ermöglicht. Dabei achten wir auf Ausgewogenheit zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und gezielten Impulsen und Bildungsangeboten.

Wir geben den Kindern so viel Freiheit und Selbständigkeit wie möglich in allen Bereichen des Alltags, jedoch gibt es auch klare und logische Regeln im Zusammenleben, an die sich alle halten.

Wir als Pädagogen übernehmen die Verantwortung, dass diese Regeln auch immer wieder einmal überprüft werden und dass die Kinder sie samt Begründung kennen.

Wir grenzen uns aber auch gegen unangemessene Ansprüche der Kinder ab und weisen unpassendes Verhalten gelassen und bestimmt zurück.

Wir sind uns sehr bewusst, dass nicht nur unsere direkte pädagogische Arbeit auf das Kind Einfluss nimmt, sondern dass auch unsere Weltanschauung, unsere Wertvorstellungen und unsere Körperhaltung eine Vorbildwirkung hat.

Dem tragen wir durch eine ehrliche und authentische Haltung dem Kind gegenüber Rechnung.

Als Pädagogen stehen wir auch in engem Kontakt mit den Eltern. Wir sind die Brücke zwischen Institution und Familie und verstehen unsere Arbeit als unterstützend und ergänzend.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wir immer Kind- und lösungsorientiert und nicht problemorientiert.



4.3. Inklusion

Jede/r ist anders – alle sind gleich wert!

Wir sehen jedes Kind als etwas Besonderes, als Individuum mit speziellen Bedürfnissen, Ressourcen, Wünschen, Problemen, Meinungen und Vorstellungen. Aus dieser Unterschiedlichkeit ergibt sich eine Vielfalt, die auf einzigartige Weise unser Zusammenleben im EKIZ bereichert.

Im gemeinsamen Tun bringt jede/r einzelne seine Fähigkeiten ein und erlebt die eigenen und die Fähigkeiten des/der anderen als sinnbringend und wichtig.

Inklusion bedeutet für uns nicht, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen von der Mehrheit aufgenommen werden. Inklusion bedeutet für uns, dass die Unterschiedlichkeit der Kinder als Chance und gegenseitige Bereicherung gesehen wird. Jede/r ist besonders

Uns ist es ein Anliegen

- *Kindern unterschiedlicher Kulturkreise*
- *Kindern mit Sprachauffälligkeiten*
- *Kindern mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung*
- *Kindern mit sozialen Defiziten*
- *Kindern mit Entwicklungsverzögerungen*

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Deshalb gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Begleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

4.4. Alterserweiterte Gruppe

Unsere Kinderkrippe wird als alterserweiterte Gruppe geführt, das heißt, es werden Kinder unterschiedlicher Altersstufen gemeinsam betreut. Die starke Altersdurchmischung kommt vor allem am Nachmittag zum Tragen (Siehe auch Punkt 5.3.3)

Wo Kleine von den Großen lernen – und umgekehrt

In dieser Art von Kindertagesbetreuung profitieren die Jüngeren von den sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Älteren, sie erwerben neue Fähigkeiten einfach durch Zuschauen und Mitmachen.

Ältere Kinder wiederum lernen, ihr Wissen an jüngere weiterzugeben und dadurch zu festigen. Das ältere Kind erhält auch zahlreiche Entwicklungsimpulse im Sozialverhalten (Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Trost bieten, ...)

Die „Großen“ erleben sich als Verhaltensmodelle für die „Kleinen“ und lernen selbst durch Lehren und Tun.

Unter der fachkundigen Führung von erfahrenen Kindergarten-pädagogInnen zeigen die alterserweiterten Kindergruppen außerdem familiäre Strukturen, wie sie heute nicht mehr in jeder Familie selbstverständlich sind.

Mit unserem Angebot der alterserweiterten Kindergruppe haben die Kinder die Möglichkeit, in kleineren Gruppen individueller gefördert zu werden, sie können in der Gruppe geschwister- und familienähnliche Erfahrungen machen, alters- erweiterte Gruppen entsprechen dem Leben.

Vor allem junge Kinder haben mehr Vorbilder – voneinander Lernen statt Lernen durch Anweisung.

5. Pädagogik im EKIZ

5.1. Weiterentwicklung der kindlichen Kompetenzen

5.1.1 Personelle Kompetenz

Das Kind soll sich in seiner Einzigartigkeit bedingungslos angenommen fühlen und sich als geliebt, liebenswert, lern- und leistungsfähig betrachten. Durch Ermutigung und Lob soll es selbstbewusst mit seinen Stärken und Schwächen umgehen. Dem Alter angemessene Freiheit und Selbständigkeit befähigt es zu eigenverantwortlichem Handeln.

5.1.2. Motivationskompetenz

Das Kind soll erleben, dass es Aufgaben lösen und Probleme bewältigen kann. Dabei achten wir bei den Älteren verstärkt darauf, dass begonnene Beschäftigungen auch fertiggemacht werden und die Konzentration auf eine Sache auch über einen längeren Zeitraum hinweg aufrechterhalten werden kann. Auch soll das Kind lernen, mit Frustration und Ärger umzugehen. Es soll mutig und neugierig sein, Neues auszuprobieren und zu lernen.



5.1.3. Kognitive Kompetenz

Das Kind soll eine differenzierte Wahrnehmung entwickeln. Ganzheitliche Lernerfahrungen, der experimentelle Umgang mit Materialien und das sprachliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen bilden dafür die Grundlage. Lust an gedanklichen Entwürfen und Planungen, sowie das Finden unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten fördern die kognitive Kompetenz.

5.1.4. Physische Kompetenz

Durch Bewegung und aktives Tun soll das Kind seinen Körper erfahren und stärken. Wir nutzen besonders auch die Aufgaben des Alltags wie An- und Ausziehen, Heben und Tragen von Gegenständen, Treppensteigen, aus- und einräumen der Geschirrspülmaschine usw., um die Körperwahrnehmung zu fördern und zu verbessern. Durch gezielte Information vermitteln wir eine positive Einstellung zu einer gesunden Lebensweise (Ernährung, Hygiene, Bewegung). Durch regelmäßigen Sport, viel Aufenthalt im Freien – aber auch ruhige Spiel- und Lernangebote – soll das Kind fähig werden, seine körperliche Anspannung zu regulieren.

5.1.5. Soziale Kompetenz

Der Alltag im EKIZ bietet viele Möglichkeiten, elementare Spielregeln des Zusammenlebens einzuüben. Das Kind, zunächst ein Egozentriker und ganz auf die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse eingestellt, lernt eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern und die der Anderen zu akzeptieren. Es lernt, dass die eigene Freiheit eine Einschränkung erfährt, wo die des Anderen beginnt.

Dies führt naturgemäß zu Konflikten, die jedoch schon den nächsten Lernprozess beinhalten: Konflikte sollen möglichst selbständig und gewaltfrei gelöst werden, das Kind soll die Einsicht gewinnen, dass Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft für ein Miteinander wichtig sind. Wir als Pädagogen bieten natürlich Hilfe in Konfliktsituationen an, regen jedoch immer wieder das Finden von Lösungsmöglichkeiten durch die Kinder selber an.



5.2. Inhalte der pädagogischen Arbeit

Wir verstehen die pädagogische Arbeit in unserem Haus nicht als das „Abspulen“ bestimmter Programmpunkte zu einem Thema oder das Konsumieren von quasi „vorgekauftem“ Wissen – die pädagogische Arbeit ist ein lebendiger, ganzheitlicher Prozess, in dem sich alle Elemente gegenseitig beeinflussen und auch befruchten.

Es wird nie nur ein einzelner Bildungsbereich angesprochen,

oder nur eine Fähigkeit trainiert, sondern der Mensch als Ganzes angesprochen.

Das heißt zum Beispiel für das Erlernen eines Liedes, das nicht nur die rhythmisch-musikalischen Fähigkeiten gefördert, sondern das Kind auch auf sozialer, emotional-sprachlicher und kognitiver Seite angesprochen wird und seine Fähigkeiten weiterentwickeln kann.

Durch die Berücksichtigung und das möglichst ausgeglichene Arbeiten in allen Bildungsbereichen, soll für die Kinder eine möglichst große Vielfalt an Lernfeldern entstehen, die den jeweils eigenen Vorlieben und Motivationen zum Lernen entgegenkommt.



5.2.1. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt. Sprache ist notwendig, um seine Gefühle, seine Befindlichkeit und seine Meinung in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sprache setzt ein Gegenüber voraus, der zuhört und antwortet.

Dabei kommt uns als Pädagogen als Gesprächspartner des Kindes eine große Verantwortung zu: durch aktives und konkretes Zuhören, durch das persönliche Ansprechen des Kindes und durch das Vorleben einer wertschätzenden und sozial geprägten Gesprächskultur sind wir Vorbild für die Kinder. Auch der Körpersprache und der Sprachmelodie kommt bei zwei bis drei jährigen Kindern eine große Bedeutung zu. Darüber hinaus fördern wir durch spezielle sprachliche Angebote die Lust der Kinder an der Sprache und am Sprechen. Wir erweitern die begriffliche Welt und das Sprachverständnis, das immer der eigenen Sprachproduktion vorausgeht. Dies geschieht beispielsweise durch das Führen von Gesprächen, das Erzählen von Bilderbüchern, Märchen und Geschichten, das Erlernen von Reimen und Gedichten und das gemeinsame Spielen von Fingerspielen. Auch sprachbetonte Gesellschaftsspiele und Auszählreime, Lautmalereien und rhythmusbetonte Sprachspiele fördern den lustvollen und spielerischen Umgang mit der Sprache.

Da auch der Bewegung und der Körperwahrnehmung in der Sprachentwicklung eine große Bedeutung zukommt, achten wir einerseits bei der Umsetzung sprachlicher Angebote sehr auf ein bewegungsorientiertes Einbeziehen der Kinder (Begleitung der Sprache durch Bewegung, Ausspielen einer Geschichte, Klatschen, stampfen...), andererseits kommt auch der Bewegung selber – außerhalb des sprachlichen Bereiches – ein besonderer Stellenwert zu.

5.2.2. Kreatives Gestalten

In der „Villa Kunterbunt“ haben die Kinder die Möglichkeit eine Fülle von Materialien mit allen Sinnen zu erfahren. Anregendes und vielfältiges Spielmaterial bildet die Grundlage der sinnlichen Wahrnehmungen im Krippenalltag, wie beispielsweise verschiedenes Bau- und Konstruktionsmaterial, Perlen, Stecker usw.

Daneben wird, je nach Interesse der Kinder, Knetmasse, Sand, Reis, Speckstein oder Holz zur Verfügung gestellt, mit dem sie nach Lust und Laune frei experimentieren und gestalten können.

Ebenfalls jederzeit zugänglich sind Schere, Klebstoff, Stifte und Papier zum Umsetzen eigener Ideen.

Wir stellen den Kindern an unserem Mal- und Basteltisch auch großformatige Papiere und Plakatfarben für eigene Kunstwerke zur Verfügung. Bei diesem freien Experimentieren und Gestalten beschränken wir uns auf kleine Hilfestellungen bei der Handhabung oder Anregungen und Impulse zur Ausführung, falls die Kinder solche brauchen.

Die entstandenen Werke werden entweder im Gang oder im Gruppenraum aufgehängt oder können gleich mit nach Hause genommen werden.



Neben diesem freien Gestalten bieten wir auch geplante kreative Angebote zu unserem jeweiligen Projektthema an. Es wird mit jedem Kind einzeln am Basteltisch gearbeitet, da die Kleinen noch Hilfe brauchen bei der Arbeit.

Bei unseren Angeboten achten wir auf Vielfalt in Material und Technik, denn die Kinder sollen möglichst viel kennen- und bearbeiten lernen, beispielsweise üben wir also: schneiden, kleben, tupfen, stanzen, rollen, wickeln, fädeln, nähen, falten, klappen, reißen, knüllen usw.

Es ist uns auch ein besonderes Anliegen, außergewöhnliche Materialien zu verwenden, oft auch solche, die auf den ersten Blick nicht als Bastelmaterial erkennbar sind. Damit wollen wir die Phantasie und das Denken der Kinder „über den Tellerrand hinaus“ anregen, Umweltbewusstsein in ihnen wecken und kreative und alternative Lösungen anstreben. So verwenden wir beispielsweise, Verpackungsmaterial, wie Knöpfe, Wollreste, alte Socken, Heu, Styropor, Bierdeckel, Gläser, verschiedenstes gesammeltes Naturmaterial usw.

Bei diesen Werkarbeiten geht es um ein erkennbares Ergebnis, was natürlich etwas mehr Hilfestellung voraussetzt, nichtsdestotrotz sollen die Kinder so viel wie möglich eigenständig machen und entscheiden.

Wir fertigen keine „Massenprodukte“, sondern jedes Werkstück ist als individuelle Arbeit erkennbar, da die Kinder Entscheidungen zu Farben, Formen, Positionen und Ausdruck selber treffen.

Die Werkstücke verbleiben eine Zeitlang im EKIZ, als Raumschmuck oder in der Galerie, oder aber wir brauchen das Hergestellte (Instrument, Figur, Spiel, Kopfschmuck...) als Vertiefung und Wiederholung einer Bildungsarbeit. Auf diese Weise gewinnen die Kinder einen tiefen Bezug zu ihrer Arbeit, sie bekommt einen besonderen Wert und das damit verbundene Erlebte bleibt in ihrem Gedächtnis verankert.

5.2.3. Rhythmisch-musikalische Erziehung

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch.

Die Stimme der Mutter, die spricht oder singt, das rhythmische Täscheln und Gewiegt werden übt eine beruhigende Wirkung auf das kleine Kind aus. Später hat es Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in seiner Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Gehörte Musik setzen sie in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Auch in unserem Krippenalltag ist Musik allgegenwärtig. Angefangen von den kleinen Liedchen in der Wickelsituation über gesungene Begrüßungen oder Anweisungen („Lisa“... wie geht es dir? Und ähnliches...), bis hin zu geplanten musikalischen oder rhythmischen Angeboten begleitet und bereichert Musik unseren Tagesablauf.

Das Erlernen von Liedern fördert die Merkfähigkeit und Sprache, die rhythmische Bewegung zum Singen, Klatschen und das Spielen von Instrumenten fördern die Motorik und die Koordination von Bewegungsabläufen, außerdem trägt das gemeinsame Singen und Musizieren zum sozialen Erleben bei. Auch theoretische Aspekte der Musik wie



Harmonien, Taktempfinden, Tonqualität und Tonhöhe beispielsweise fließen spielerisch und nebenbei in die Arbeit mit ein und werden durch wiederholtes Erleben verankert. Zudem verstehen wir die Musik als starken Ausdruck der eigenen Persönlichkeit, durch das Spielen von Instrumenten erleben selbst schüchterne Kinder einen Schub für ihr Selbstbewusstsein, sie werden gehört und treten in den Mittelpunkt, ohne „selbst“ laut sein zu müssen. Musik stellt in unserem Alltag also ein unverzichtbares Mittel für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder dar, da es alle Bildungsbereiche überspannt.

Konkret bauen wir geplante musikalische Angebote in Form von Liederarbeitungen, Kreisspielen und Anhängespielen mit Gesang, in Form von Bewegungsliedern und Rhythmik-Einheiten, durch Signal- und Melodiespiele mit der Flöte und auch über Klanggeschichten in unserer Arbeit mit den Kindern ein.

Wir haben ein großes Repertoire an oft und immer wieder gesungenen Liedern, weil die Kinder manches immer wieder singen und spielen wollen und große Begeisterung über einen langen Zeitraum hinweg aufrechterhalten.

Auch bei themenbezogenen musikalischen Angeboten achten wir auf Wiederholung und Variation über einen längeren Zeitraum hinweg, um einen bleibenden Wert zu schaffen.

5.2.4. Bewegung und Gesundheit

Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei. Kinder entwickeln ein Körperschema, indem sie die Ausmaße und Grenzen ihres Körpers sowie dessen Lage im Raum wahrnehmen und eigene körperliche Bedürfnisse wahrnehmen. Wie schon erwähnt, hängt auch die Sprachentwicklung sehr eng mit der Körperwahrnehmung und der Bewegung zusammen.



Wir als Pädagogen schaffen Anlässe, die vielfältige Material- und Körpererfahrungen ermöglichen. Durch Kneten, Matschen, Sandspielen, Wasserspielen, Gießen usw. erlebt sich das Kind wirkungsvoll und handlungsfähig.

Durch Bewegungsabläufe, bei denen Druck oder Zug auf Muskeln und Gelenke ausgeübt wird, lernen die Kinder ihre Kraft dosiert einzusetzen und ihre Körperspannung zu regulieren. Dies geschieht etwa durch Ziehen und Schieben (Langbank, Matte, ein anderes Kind ziehen usw.) durch Hängen und Hangeln (an einem Seil, an Ringen, an der Sprossenwand usw.).

Als Spiele zur Förderung des Gleichgewichtes dienen beispielsweise das Hüpfen und Springen auf Matten und Trampolins. Das Schaukeln mit Hängematte und Seil, Balancespiele verschiedenster Art sowie Dreh- und Rollbewegungen (um die Längsachse, über schiefe Ebene, Purzelbaum usw.).

All diese Übungen bauen wir spielerisch in Turnstunden, Bewegungsspielen, Zwischenübungen, Erlebnisgeschichten und natürlich auch im Alltag ein.

Dieselben Fertigkeiten werden eigentlich wie von selbst und ganz natürlich durch den Aufenthalt im Freien geübt. Beim Wandern durch Wald und Wiese, beim Schleppen von

Ästen und Steinen, beim Klettern über Hügel und Baumstämme ist das Zusammenspiel aller Sinne gefragt.

Deshalb findet ein großer Teil unserer „Bewegungserziehung“ auf solchen Wanderungen in den Wald, zum Lech und über Wiesen statt. Bewegung geschieht auch durch das Spiel im Garten, wo vielfältig nutzbare Spielgeräte zur Verfügung stehen und Körpererfahrungen ermöglichen.

Körperbewusstsein beinhaltet natürlich auch Gesundheitsbewusstsein. Genügend Bewegung ist unerlässlich für die körperliche Gesundheit, dazu gehört aber natürlich auch ein Bewusstsein für Hygiene und gesunde Ernährung, welche auch einen wichtigen Platz in unserer Arbeit einnehmen.

Die Sauberkeitserziehung erfolgt immer in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, wird von uns jedoch aktiv unterstützt und bei Bedarf angeregt. Sich nach dem Toilettenbesuch die Hände zu waschen ist eine Selbstverständlichkeit, ebenso regen wir die Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung im weiteren Hygienebereich an (Mundwaschen, Naseputzen, beim Niesen und Husten die Hand vorhalten usw.).

Die ausgewogene Ernährung ist in unserem Zentrum ebenfalls ein wichtiges Thema.

Die „Jause“ wird gemeinsam mit den Kindern eingekauft, vorbereitet, zubereitet und am Tisch serviert. Durch das „Selber-Tun“ entsteht beim Kind eine direkte Beziehung zu den Lebensmitteln.

Jausen-Ideen wie Brotgesichter, Prinzen- und Prinzessinnen-Joghurt, allerlei saisonale Gemüsesuppen, Pellkartoffeln, Würstchen, Nudeln und vieles mehr stehen uns jede Woche zur Verfügung.



Dabei steht Saisonales, Vollwertiges, wenig Zucker, Selbstgemachtes und Gesundes an erster Stelle.

In Zeiten von Milchschnitte und Fruchtzwergen haben wir bewusst diese Entscheidung für eine gemeinsame Jause getroffen, da das Gruppenerlebnis und das „mal-ganz-Anders-als-zuhause“ den geschmacklichen Horizont der Kinder sehr erweitern kann.

Wir achten darauf, dass grundsätzlich immer eine Wahlmöglichkeit für die Kinder besteht, jedoch sollte prinzipiell mal gekostet werden. Nach der Jause ist dann auch gelegentlich gegen eine kleine „Nachspeise“ nichts einzuwenden.



5.2.5. Natur- und Sachbegegnung

Kinder sind von Natur aus Forscher und Entdecker. Sie wollen Zusammenhänge in der Natur und Technik herausfinden, Ursachen und Wirkungen erforschen und beobachten, und manchmal wollen sie einfach nur staunen.

Wir geben ihnen die nötige Zeit und Muße dazu, indem wir auf unseren häufigen und ausgedehnten Spaziergängen Naturphänomene und Wirkungszusammenhänge einfach erleben, begreifen und praktisch ausprobieren.

Wir schaffen Anlässe, die Natur in all ihren Facetten zu erleben – nicht nur bei strahlendem Sonnenschein und warmem Wetter, sondern auch bei Regen und Schneefall. Wir bleiben nicht nur auf befestigten Wegen oder auf Spielplätzen, sondern kämpfen uns auch einmal durchs Gebüsch, waten durchs Wasser oder erleben einen Herbststurm, der uns beinahe umbläst.

Gesetzmäßigkeiten der Natur erklären sich dabei fast von selbst. Für Hilfestellungen, Impulse und Denkanstöße stehen wir jederzeit zur Verfügung. Die Kinder lernen die Natur als wunderbare Schöpfung und auch als Partner kennen, der sie ihr ganzes Leben lang begleiten und bereichern kann.

Wir wollen offene Augen, alles wahrnehmende Ohren, zupackende Hände und offene Herzen der Kinder fördern, damit sie der Umwelt, den Pflanzen und Tieren gegenüber, sowie auch den Mitmenschen und nicht zuletzt sich selbst, in liebevoller Wertschätzung und Achtung gegenüberreten.

Durch speziell überlegte Angebote und Aktivitäten gehen wir gezielt auf einzelne Bereiche in Natur- und Sachbegegnung ein, die sich meist aus dem Jahreskreis oder dem Projektthema ergeben.

Es ist uns wichtig, einen engen Bezug zur nahen Umwelt zu halten, da dies für die Kinder unmittelbar erleb- und beobachtbar ist.

Beispielsweise werden im Winter die Vögel gefüttert, Schneemänner gebaut oder Experimente mit Schnee gemacht.

Im Frühling bepflanzen wir unsere eigenen Gartenbeete mit verschiedenen Kräutern und Gemüsesorten, welche dann auch geerntet und verarbeitet werden.

Wir erleben die erwachenden Tiere und Pflanzen und beobachten ihr Wachsen.

In den warmen Monaten erleben wir unseren schönen Lech mit allen Sinnen durch Sand- und Wasserspiele. Wir lassen Boote schwimmen und machen Picknick. Im Herbst sammeln wir Naturmaterialien, die wir vielfältig verwenden und wir erleben Wind und Wetter in allen vier Jahreszeiten.

Wir erleben Bauernhoftiere hautnah und können Gehörtes ausprobieren und anwenden.



Dabei bleiben wir Pädagogen immer wach und offen für die gerade aktuellen Interessen der Kinder, greifen Ideen und spontane Aktionen auf und bauen sie in unseren Alltag ein. Auch der mathematische Bereich wird durch die Naturbegegnung gefördert und trainiert. Begriffe wie schwer und leicht, eckig und rund, oben und unten, innen und außen, viel und wenig usw. sind ganz automatisch in Naturbeobachtungen enthalten, genauso wie Mengen und Zahlen.



Im Krippenalltag werden diese ebenfalls spielerisch gefördert durch Alltagshandlungen wie Stufenzählen beim Treppensteigen, das Austeilen vom Jausen-Geschirr (wie viele brauche ich, wer hat noch keines?), durch das Aufräumen (Hol es aus der Kiste – leg es in die Kiste – Unter dem Stuhl liegt ein Schiff – hinter dem Regal liegt ein Auto). Durch gezielte mathematische Angebote (Zählspiele, Sortierspiele nach Form und Farbe, ...) trainieren wir die mathematisch-logischen Fertigkeiten der Kinder gezielt und vertiefen das im Alltag Gelebte.

5.3.Tagesablauf

07.15–09.00 Uhr	Bring-Zeit
07.15–09.10 Uhr	Freispielzeit, Werkarbeiten am Basteltisch
09.10–09.20 Uhr	Aufräumen
09.20–09.40 Uhr	Fingerspiel, Begrüßungslied und Anwesenheitskontrolle
09.40–10.30 Uhr	gemeinsame Jause, Toilette und wickeln
10.30–11.15 Uhr	Bildungsangebot, Zwischenübungen
11.15–12.30 Uhr	Freispielzeit, Garten oder Spaziergang
11.30–14.30 Uhr	Abholzeit für die Vormittagskinder und Ankunft der Mittagstischkinder
12.30- 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00–14.00 Uhr	Ankunft der Nachmittagskinder, Toilette und wickeln, Schlafenszeit für die Kleinen
13.00–15.15 Uhr	Nachmittagsbetrieb mit Freispielzeit und Bildungsangeboten
14.00–15.15 Uhr	Hausübungszeit für die Schulkinder
15.15–15.30 Uhr	Aufräumen sowie Toilette und Wickeln
15.30–16.15 Uhr	gemeinsame Jause
16.15–18.30 Uhr	Spielzeit, Angebote oder Spaziergang
16:30–19.00 Uhr	Abholzeit aber auch Freispiel- und Bastelzeit

5.3.1 Freispiel

Im Freispiel werden Fähigkeiten und Fertigkeiten



des Kindes spielerisch und ganzheitlich gefördert (kognitiv, emotional, sozial und körperlich).

Ein großer Teil des sozialen Lernens geschieht hier. Das Kind hat die Möglichkeit Spielinhalte, Spielverlauf, Spieldauer und Spielpartner selbst zu bestimmen.

Es lernt eigene Vorlieben und Fertigkeiten kennen, lernt Konflikte zu bewältigen und Freundschaften zu knüpfen. Die Pädagogen schaffen hierfür Freiräume, regen Spiele an, geben Impulse, motivieren antriebschwache Kinder und machen selbst Spielangebote. Sie regen Kommunikation an und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

5.3.2. Gezielte Bildungsangebote

Bei geplanten Aktivitäten und Projekten geht im Unterschied zum Freispiel die Initiative vom Pädagogen aus. Hier werden Wissen und Fertigkeiten vermittelt und Umwelterfahrungen ermöglicht (z.B. bei Gesprächen, Geschichten, Gedichte, beim Singen und Musizieren, durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten, beim kreativen Gestalten oder durch Exkursionen und Ausflüge). Die Kinder erleben Gemeinschaft, erweitern ihren Sprachschatz und lernen Gesprächs- und Verhaltensregeln in der Gruppe.

5.3.3. Nachmittagsbetreuung

Die Nachmittagsbetreuung zeichnet sich im Unterschied zur Vormittagsgruppe durch eine starke Altersmischung aus.

Das heißt, die Gruppe setzt sich je nach Anmelungen aus Kindern im Alter von 2 - 10 Jahren zusammen.

Dies bedeutet für die Pädagogen ein hohes Maß an Flexibilität und Einfallsreichtum, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Somit entsteht ein individueller und persönlicher Umgang mit jedem einzelnen Kind.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen haben die Großen noch Zeit zum Entspannen und Abschalten, bevor sie sich ab 14 Uhr an die Hausübung/en machen, während die Kleinsten je nach Schlafbedürfnis und -gewohnheit ins Bett gebracht werden.

Die Kinder, welche am Nachmittag nicht mehr schlafen, dürfen in dieser „Freispielzeit“ frei aus dem breiten Spiel- und Beschäftigungsangebot wählen.

Daneben stehen auch gezielte Bildungsangebote wie Singen, Werken, Geschichten erzählen und Bewegen auf dem Programm. Auch dem Aufenthalt im Freien kommt mit dem Spiel im Garten, mit Spaziergängen durch Wald und Wiesen und dem Besuch am Lech eine große Bedeutung zu.

Die gemeinsame Jause wird oft mit viel Begeisterung selbst, von Seiten der Pädagoginnen/en und Kinder zubereitet und bringt die Großen und die Kleinen gemütlich an einem Tisch zusammen.

Die Abholzeiten der Kinder sind je nach Bedarf der Eltern zwischen 16:15 bis 19:00 Uhr sehr individuell – das Team geht dabei so flexibel wie möglich auf die Bedürfnisse der Eltern ein.





5.4. Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit soll für das Kind möglichst stressfrei und behutsam erfolgen. Der Schritt in die Krippe ist für die meisten Kinder der Erste aus ihrer vertrauten Umgebung und weg von der Bezugsperson, deshalb werden die Eltern auch aktiv in die Zeit der Eingewöhnung miteinbezogen.

Beim ersten Schnuppertag hält sich die Bezugsperson in der Nähe des Kindes auf, welches Schritt für Schritt die neue Umgebung und die Gruppe erkundet. Dabei halten wir Pädagogen uns im Hintergrund, wir beobachten, sind „einfach da“, ohne das Kind zu drängen oder zu überfordern.

Nach und nach wird das Kind den Raum erobern und entdecken. Die Bezugsperson tritt nun mehr in den Hintergrund und die Pädagogin/der Pädagoge rückt als Vertrauensperson und verlässlicher Partner an deren Stelle.

Die Dauer dieses Prozesses ist von Kind zu Kind verschieden und wird auf die jeweilige Situation abgestimmt.

Oft ist auch wichtig, den Eltern die Bedeutung ihrer eigenen Haltung klarzumachen. Unsicherheit und Angst der Bezugsperson machen auch das Kind unsicher und ängstlich. Unsicherheit der Bezugsperson heißt für das Kind: „Da ist was im Busch, da könnte es gefährlich sein, sonst hätte die Mama/der Papa keine Angst. Da will ich nicht bleiben, wer weiß was da passiert.“

Eine Haltung, die sagt: „Ich vertraue darauf, dass du es hier schön hast, ich vertraue darauf, dass du diese Zeit hier gut verbringen kannst und dass dies die richtige Entscheidung ist.“, hilft dem Kind, den entscheidenden Schritt zu machen.

Wenn dieser Schritt getan ist, soll die Dauer des Aufenthaltes in der Krippe nach Möglichkeit schrittweise von einer oder eineinhalb Stunden auf die Gesamtdauer erhöht werden, da für das Kind die vielen neuen Eindrücke, körperlich sowie geistig, sehr fordernd und auch ermüdend sind.

Erfahrungsgemäß kommt es bei einer beträchtlichen Zahl der Kinder nach einiger Zeit noch zu einem „Zwischentief“, in dem der Reiz des Neuen verflogen ist und die Mama doch ein bisschen fehlt.

Darauf bereiten wir die Eltern schon von Beginn an vor und erinnern an die oben bereits erwähnte liebevoll-konsequente Haltung.

6. Öffentlichkeits- und Zusammenarbeit

6.1. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit des Vereines „EKIZ Lechtal“ in der Öffentlichkeit transparent zu machen und den noch immer etwas in Zweifel gezogenen Stellenwert der Kinderkrippe in unserem ländlichen Gebiet zu verbessern, präsentieren wir uns zu den verschiedensten Anlässen, wie z.B. Martinsfest, Kinderfasching, Gassafest usw.

Auch der wöchentliche „Offene Treffpunkt“ gibt Gelegenheit, Einblick in unseren Krippenalltag zu bekommen und sich über uns und unsere Arbeit zu informieren. Weiters machen wir durch unser halbjährliches Programm auf unser umfangreiches Angebot für die ganze Familie aufmerksam. Auch durch Zeitungsberichte, unsere Homepage www.ekiz-lechtal.at sowie durch unsere Newsletter sind wir präsent.

6.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihre Kinder, und als solche respektieren wir sie auch. Wir sehen unsere Arbeit als Unterstützung und Ergänzung der elterlichen Erziehung. Auch die Eltern brauchen – genauso wie die Kinder – das Vertrauen in uns und unsere Arbeit, sie müssen sich wohl fühlen und verstanden wissen, nur so ist eine fruchtbare Erziehungspartnerschaft möglich.

Wir achten auf eine offene, persönliche Atmosphäre, in der sich auch die Eltern mit jeglichen Anliegen jederzeit willkommen und akzeptiert wissen.

In der Begrüßungssituation nehmen wir uns Zeit für ein paar persönliche Worte, auch um allfällige Informationen über Befindlichkeit oder Tagesbesonderheiten des Kindes zu erfahren. Die Kinder zeigen den Eltern in dieser Zeit auch gerne von ihnen selbst gemachte Werke, oder sie suchen mit den Eltern gemeinsam das erste Spiel aus – diese Zeit geben wir gerne.

Eltern erfragen in dieser Zeit auch Neues in Bezug auf den Krippenalltag ihrer Kinder, beispielsweise was sie gerade gerne spielen, ob sie einen neuen Freund gefunden haben, was gerade gesungen wird usw. Diese Informationen geben wir in solch kurzen Gesprächen weiter.

Sollten Eltern ein ausführlicheres und sehr persönliches Gespräch wünschen, nehmen wir uns selbstverständlich Zeit, dies zu einem geeigneten Zeitpunkt und in einem persönlichen Rahmen abzuhalten.

Ist unserer Meinung nach ein intensiveres Gespräch notwendig, informieren wir die Eltern über unser Anliegen und bitten um einen Termin für ein persönliches Gespräch.

Den Grundtenor dieses Gespräches halten wir positiv und lösungsorientiert. Unser oberstes Anliegen ist immer die beste Förderung für das Kind, und dies gelingt nur mit einer positiven Einstellung der Eltern und unsererseits.

Wir gestalten unsere Arbeit offen und transparent für die Eltern, indem wir:

- zweimal jährlich einen Elternabend abhalten, an dem meist über ein konkretes Thema informiert wird, die Eltern Fragen oder Anliegen ihrerseits anbringen können, der aber auch der Gemeinschaftspflege und dem Austausch dient.

- Unseren Newsletter mit bereits stattgefundenen Aktionen und Fotos und kurzen Beschreibungen für die Eltern gestalten und bereitstellen.
- Anhand vom „Villa Kunterbunt-Blattle“ Erlerntes durch Weitergabe des Lied- und Spruchgutes, am Ende jedes Projektes, für die „Villa Kunterbunt“-Mappe den Kindern und Eltern zur Verfügung stellen.
- Portfolios am Anfang der Krippenzeit für jedes Kind anlegen. Dies ist eine Sammelmappe sowie Zusammenfassung der Fortschritte jedes Kindes. Gezeichnete Bilder, Fotos und Bastelarbeiten werden darin gesammelt, von den Kindern oder dem Team kurz beschrieben und einsortiert. Diese Mappe steht den Kindern sowie deren Eltern immer zur Verfügung.
- Durch das Einladen der Familien zu diversen Festen und Veranstaltungen (Martini, Vereins-Frühstück usw.) ein gemeinsames Erlebnis schaffen.
- Den Eltern ermöglichen, Vorträge und Veranstaltungen rund um Kind und Erziehung zu besuchen.

6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachleuten

Da wir eine räumliche Verbindung zum Kindergarten haben, pflegen wir eine Beziehung zu dessen Pädagoginnen und ihren beiden Gruppen. Die gemeinsame Nutzung des Bewegungsraumes und Gartens setzt Rücksichtnahme von beiden Seiten voraus. Die Kinderkrippe wird nicht prinzipiell von Fachleuten wie Ärzten, Logopäden oder Psychologen betreut. Wenn wir im Verlauf unserer Beobachtungen Hilfe bei der Einschätzung eines Kindes benötigen, Aufholbedarf oder Entwicklungsverzögerungen in einem bestimmten Bereich vermuten, werden wir von einer Fachberaterin für Integration, in Absprache mit den Eltern, unterstützt. Diese Fachberaterin beobachtet das Kind, um den Eltern eine Einschätzung ihrerseits geben zu können und Wege und Möglichkeiten zur Verbesserung und Förderung des Kindes anzubieten. Dies geschieht nur nach einem ausführlichen Gespräch und der ausdrücklichen Zustimmung der Eltern.